

Kleinere Original-Beiträge,

Zur Frage der Ueberwinterung der Musciden.

Ueber die Frage, ob Fliegen überwintern oder nicht, ist schon viel geschrieben worden. Die eine Partei nimmt an, daß sie überwintern, indem sie in menschliche Wohnungen ihre Zuflucht nehmen, die andere, daß sie absterben und nur Puppen zurücklassen.

In „The Entomological News, Philadelphia“ stellt Dr. Skinner fest, daß die Fliegengeneration jedes Jahres bei Winteranfang ausstirbt, aber viele Puppen zurücklassen, die gegen Winterende oder zu Beginn des Frühlings ausschlüpfen.

In „Brehms Tierleben“ 3. Aufl. 1900, Bd. 9, Die Insekten, Tausendfüßer und Spinnen, neubearbeitet von E. L. Taschenberg ist zu lesen: „Es versteht sich von selbst, daß die im Spätherbst erst erwachsenen Maden als Puppen überwintern; daß sie aber in milden Wintern sehr zeitig die Fliegen liefern, dürfte weniger bekannt sein, wenigstens war ich im höchsten Grad überrascht, als ich am 15. Januar 1874 früh 9 Uhr in meinem Hofe eine Schmeißfliege antraf, deren noch zusammengeschrumpfte Flügel darauf hinwiesen, daß sie eben der Puppe entschlüpft sein müsse. Diese Voraussetzung wurde zur Gewißheit, als ihr, der in die warme Stube Mitgenommenen, bis Mittag die Flügel vollkommen entfaltet waren.“

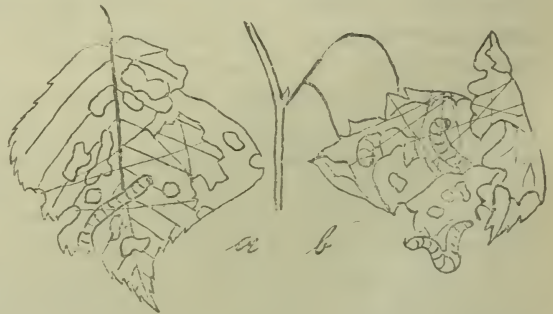
Schreiber dieser Zeilen fand nun an einem kalten Januartage — es herrschten mehrere Grad Kälte — am Waldesrande zwischen Rinde und Holz eines Pfahls, der zu einem Drahtgitter gehörte, neben überwinternden Coccinelliden und einigen Exemplaren von *Chrysopa vulgaris* Schneid. mehrere Exemplare vollausgebildeter, in Kältestarre befindlicher Fliegen *Stomoxys calcitrans* L. Im warmen Zimmer erholten sich die Fliegen recht bald, putzten sich und waren sehr beweglich, in die freie Natur gebracht, wurden die Bewegungen der Tiere immer langsamer, bis wieder eine Art Totenstarre eintrat. Ein am andern Tage wiederholtes Erwärmungsexperiment ließ die erschlafte Lebensgeister wieder in lebhaftes Tätigkeit treten.

Da an der Fundstätte der Fliegen Puppenüberreste oder sonstige Anzeichen fehlten, die auf ein kurz vorher stattgefundenes Ausschlüpfen hindeuteten, auch an der genannten Waldstelle wochenlang tiefe Temperatur herrschte, muß angenommen werden, daß diese Fliegen überwintern.

Walter Reum, Rostock i. M.

Cheimatobia boreata Hb. als Waldschädling bei Grünberg i. Schl.

Zu den Schädlingen, die die wenigen Laubholzbestände inmitten der weit ausgedehnten Kiefernheiden unserer Gegend bedrohen, gehört auch der Birken-Frostspanner (*Cheimatobia boreata* Hb.). Der Fraß seiner alljährlich massenhaft auftretenden Raupen betrifft hier in erster Linie Birken, namentlich *Betula verrucosa* Ehrh. Es haben unter der verderblichen Wirkung dieses Schädlings gleicherweise Bäume wie Sträucher zu leiden. Der Fraß beginnt bereits zu der Zeit, wo die Knospen eben ihre Blüten zu entfalten beginnen. In kurzer Zeit stehen die Birken kahl wie Besen da. So zeigte sich der Fraß im Jahre 1914 schon am 24. April in sehr starkem Maße. Nach und nach kommen dann die



zunächst verschont gebliebenen Birken an die Reihe, bis im Folgejahre (1915) der Fraß Mitte Mai den Höhepunkt erreichte. Zu dieser Zeit sind die Gespinste, die die Raupen zu mehreren aus zwei bis drei zusammengezogenen Blättern fertigen, in Unzahl vorhanden. Kein Blatt bleibt um diese Zeit von dem Fraße verschont. Innerhalb dieser Blattnester ruhen bei heißem, sonnigem Wetter bis 5 Raupen zusammengerollt oder in S-förmiger Lage auf oder unter den wenigen noch übriggebliebenen größeren Blattflächenstückchen. Zu dieser Höhezeit des Fraßes

rieselt der Kot der Fresser wie ein feiner Regen von Sträuchern und Bäumen, und ein Klopfen an die Stämmchen befördert Hunderte von Raupen auf den Boden. Ausgewachsen lassen sich die Rüpchen an Fäden zur Erde herab. Sie spinnen sich dicht unter der Oberfläche kleine eiförmige, ringsum mit Sandkörnchen besetzte Kokons. 1914 war diese Arbeit am 21. Mai durchwegs beendet. Als Länge der ausgewachsenen Raupe stellte ich 15 mm fest. An Weiden (vergl. Lampert, Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas) habe ich hierorts die Raupe nicht beobachtet; Rotbuche kommt hier nicht in Frage, weil nicht vorhanden. Dagegen erstreckte sich der Fraß im Jahre 1915 außer auf Birken auch noch auf Weißbuche, Ruster (besonders stark) und sogar auf Haselnuß- und Zitterpappelsträucher. Die zur Beobachtung von mir eingetragenen Raupen nahmen Eichenlaub als Futter nicht an. Abbildung a zeigt ein einzelnes Birkenblatt nach dem Fraß einer Raupe vom 13. Mai abends 8 bis 14. Mai nachmittags 4 Uhr, b ein aus zwei Blättern zusammengezogenes gemeinschaftliches Gespinst von drei Raupen.

Hugo Schmidt, Grünberg i. Schles.

Literatur-Referate.

Es gelangen gewöhnlich nur Referate über vorliegende Arbeiten aus dem Gebiete der Entomologie zum Abdruck.

Arbeiten über Cecidologie aus 1907—1910.

Von H. Hedicke, Berlin-Steglitz.

(Fortsetzung und Schluss aus Heft 1/2.)

Sasaki, C., On the life history of *Trioza camphorae* n. sp. of camphor tree and its injuries. — Journal Coll. Agric. Imp. Univ. Tokio 2, Tokio 1910, p. 277—286, 2 pl.

Trioza camphorae n. sp. erzeugt Blattgallen auf Camphora und beeinträchtigt durch Massenaufreten das Wachstum der jungen Pflanzen.

Schmidt, H., Zur Verbreitung der Gallwespen in der niederschlesischen Ebene. — Z. f. wiss. Ins.-Biol. 3, Berlin 1908, p. 344—350, 2 fig.

Verfasser gibt eine Uebersicht der von ihm in der Umgebung von Grünberg gefundenen Wespengallen, deren Zahl sich auf 53 beläuft; interessant sind die abgebildeten Formen von Mischgallen von *Andricus inflator* und *secundator* Htg. und *A. inflator* und *globuli* Htg. (Beides typische Fälle von Anacecidie. Ref.)

Schmidt, H., Beitrag zur Verbreitung der Käfergallen in Schlesien. — Z. f. wiss. Ins.-Biol. 5, Berlin 1909, p. 42—49.

Verzeichnis aller bisher in Schlesien aufgefundener Coleopterocecidien, 37 Arten und 2 zweifelhafte.

Schmidt, H., Nachtrag zu meiner Arbeit „Zur Verbreitung der Gallwespen in der niederschlesischen Ebene“ in Heft 11, Jahrgang 1907. — Z. f. wiss. Ins.-Biol. 5, Berlin 1909, p. 49—50.

Aufzählung weiterer 5 Wespengallen aus Schlesien.

Schmidt, H., *Baris laticollis* Marsh.-Gallen an *Erysimum cheiranthoides*. — Z. f. wiss. Ins.-Biol. 5, Berlin 1909, p. 198, 1 fig.

Da die Richtigkeit der vom Verfasser an anderer Stelle gemachten Angaben bezüglich des Vorkommens von *Baris laticollis* Marsh. an *Erysimum cheiranthoides* L. angezweifelt worden sind, so gibt er zum Beweise seine Aufzeichnungen darüber im Auszuge wieder. Sie behandeln die Biologie des Käfers.

Schmidt, H., Zoocecidien an *Anchusa officinalis* L. — Z. f. wiss. Ins.-Biol. 5, Berlin 1909, p. 402, 1 fig.

Beschreibung zweier neuer Gallen am Natterkopf: eine Hypertrophie und Vergrünung der Blüten, verursacht durch Aphiden, und eine Blattrollung und Kräuselung durch eine Hemiptere (*Monanthia echii* F. Ref.)

Schmidt, H., Biologische Bemerkungen zu einigen gallenerzeugenden Schmetterlingen. — Soc. ent. 25, Stuttgart 1910, p. 57—58.

Kurze Darstellung der Biologie von *Evetria resinella* L. und *buoliana* L.

Schmidt, H., Notizen zur Biologie unserer gallenbildenden Rüsselkäfer. — Ent. Rundsch. 27, Stuttgart 1910, p. 111. 137—138.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Original-Beiträge, 100-101](#)